

Auch Investoren sagen gerne «Ja»

HOCHZEITS-AKTIE Wir stecken mitten in der Heiratssaison. Der Weg ins Eheglück ist kostspielig – doch Hochzeitspaare scheuen meist keinen Aufwand. Davon profitieren nicht nur Juweliere, Hotels oder Reisebüros, sondern auch Anleger.

MAJA KÄLIN

Am 9.9.2009 wird an den Standesämtern wieder Grossandrang herrschen. Denn Schnapszahlen auf dem Trauschein sind begehrt: Bereits am 8. August 2008 haben sich beinahe doppelt so viele Paare wie üblicherweise an einem Freitag das Ja-Wort gegeben.

Hochzeiten beglücken nicht nur das Brautpaar und die Hochzeitsgesellschaft. Mit dem Bund fürs Leben lässt sich viel Geld verdienen. Schliesslich ist – wenn es ums Heiraten geht – vielen Paaren nichts zu teuer. Gemäss der Wedding-Planerin Caterina Pelosato Bieg von Wedding A la Carte liegt das durchschnittliche Hochzeitsbudget zwischen 30 000 und 40 000 Fr. Laut Jeanette-Renée Conrad,

Cartier gewinnt weiter Marktanteile und festigt seine Position als Branchen-Leader.

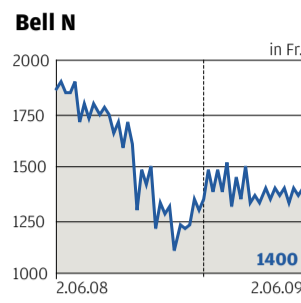
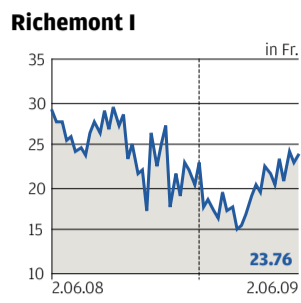
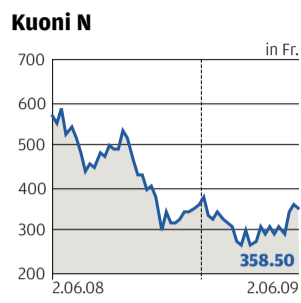
Wedding-Planerin von Prime Moments, sind aber auch grosse, kirchliche Hochzeiten im Ausland für 700 000 Fr. keine absoluten Ausnahmen. Gemäss Bundesamt für Statistik haben sich 2007 in der Schweiz über 40 000 Paare das Ja-Wort gegeben. Pro Jahr dürften also in der Schweiz rund 1,5 Mrd Fr. für Hochzeiten ausgegeben werden.

Nicht mal die Finanzkrise scheint die Ausgabenbereitschaft zu schmälern: «Im Moment spüren wir die Krise noch nicht», sagt Pelosato Bieg. Bietet die Hochzeitsindustrie gar interessante Chancen für Anleger? Zumindest in einzelnen Geschäftssparten profitieren Firmen.

Eine grosser Ausgabenposten seien etwa die Ringe: «Da wird nicht gespart, weil diese als Erinnerung ein ganzes Leben erhalten bleiben», so Pelosato Bieg.

Gewinnstreiber Japan

Eine gute Nachricht für Juweliere. Die meisten börsenkotierten Luxushäuser sind jedoch stärker auf das Uhrengeschäft fokussiert. Bei der Genfer Luxusfirma Richemont macht der Umsatz des Juweliers Cartier immerhin 50% des Umsatzes aus. Auf die Bedeutung des Hochzeitsgeschäfts angesprochen, sagt Alan Grieve, Pressesprecher von Richemont: «Cartier verfügt über ein signifikantes Brautgeschäft in bestimmten Märkten, besonders in Japan.» Seit Jahresbeginn hat die Richemont-Aktie



überdurchschnittlich an Wert gewonnen. Während der SMI mit -3,4% in den roten Zahlen liegt, steigerten sich die Richemont-Valoren um satte 14%. Jüngst hat der Helvea-Analyst Alessandro Migliorini seine Rating-Empfehlung von «Neutral» auf «Kaufen» erhöht.

Unter anderem sei dafür auch Cartier verantwortlich: «Cartier gewinnt weiter Marktanteile und festigt seine Position als unumstrittener Branchen-Leader», schreibt Migliorini. Mit einem geschätzten Kurs-Gewinn-Verhältnis von 17,1 für die nächsten zwölf Monate ist der Titel jedoch kein Schnäppchen mehr.

Golay dekoriert Aktien an SIX

Ein reines Schmuckunternehmen, und damit wohl stärker im Hochzeitsgeschäft exponiert, ist Golay. Demnächst wird die auf Zuchtperlen spezialisierte Firma jedoch die Aktivitäten der Schweizer Gruppe einstellen. Am 25. Juni werden die Aktien an der Schweizer Börse dekoriert. Die Gruppe ist von der Beteiligungsgesellschaft Norinvest übernommen worden. Nicht nur für Verlobungs- und Ehe-

ringe greifen Paare tief in die Taschen. Auch die Flitterwochen lassen sie sich gerne einiges kosten. Einer der bedeutendsten Schweizer Anbieter für Hochzeitsreisen ist Kuoni. Laut Pressesprecher Peter Brun gibt ein Paar rund 10 000 Fr. für die Flitterwochen aus. «Zu den beliebtesten Destinationen zählen Mauritius, die Seychellen, die Malediven und die Karibik», so Brun. Und: «Wir beziffern den Anteil der Hochzeitspaare in diesen Destinationen auf etwa 5%.»

Die Finanzkrise scheint keine Brems Spuren zu hinterlassen: «Auch in Krisenzeiten wollen Hochzeitspaare keinesfalls Abstriche bei der Planung und den Ausgaben für ihre Reisen machen», stellt Brun

fest. Die Sommermonate zählen tatsächlich zu den beliebtesten Honeymoon-Zeiten: «Da viele Paare von Mai bis August heiraten, hängen sie meist direkt ihre Flitterwochen an die Hochzeit an», führt Brun aus.

Hoher Ausgabenposten Catering

Nicht nur Hochzeitspaare, auch das Gros der Feriengäste verweist im Sommer. Rund drei Viertel des Gewinnes erwirtschaften Reiseunternehmen in den Monaten Juli und August. Jüngst hat René Weber, Analyst bei der Bank Vontobel, das Kursziel für die Aktien von 320 auf 380 Fr. erhöht. Zwar sei der Buchungsstand noch

tief, aber Spätbuchungen könnten noch einige Verbesserungen bringen, so die Erklärung.

«Zwei der grössten Posten bei Hochzeitsausgaben sind meistens die Location und das Catering», sagt Conrad von Prime Moments. «Da sich viele Kunden für aussergewöhnliche Locations im Ausland entscheiden, fallen entsprechende Kosten für die Unterbringung der Gäste und die entsprechende Infrastruktur an.» Exklusive Übernachtungsmöglichkeiten bietet etwa die an der Berner Börse kotierte Victoria-Jungfrau Collection. Sie umfasst die vier Luxushotels Bellevue-Palace in Bern, Eden au Lac in Zürich, Palace in Luzern und Victoria-Jungfrau in Interlaken. Mario Davatz, Analyst bei Sal. Oppenheim, empfiehlt den Titel zum Kauf und sieht das Kursziel bei 400 Fr. (aktuell: 263 Fr.)

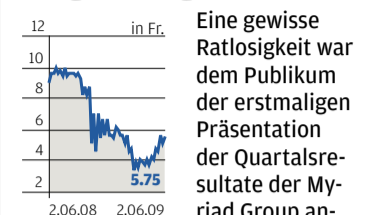
Für Verpflegung am Aperó oder am Fest sorgen Caterer. Darunter der Fleischverarbeiter Bell. Die Mehrheit der Analysten empfiehlt, die Aktien vorerst zu halten. Jüngst bekundete Bell-CEO Adolphe Fritsch in einem Presseinterview Interesse an weiteren Übernahmen, was der Aktie weitere Fantasie verleiht.



Den Weg ins Eheleben lassen sich viele Paare einiges kosten. Da verdienen auch Schmuckhersteller wie Cartier mit.

BASKET

Die Zukunft von Myriad hängt an Sagem



Eine gewisse Ratlosigkeit war dem Publikum der erstmaligen Präsentation der Quartalsresultate der Myriad Group anzusehen. Mit dem Swiss-VR-Präsidenten Rolf Jetter wurde ein bekannter Chairman vorgestellt. Er soll dem aus Esmertec und Purple Labs neu formierten Unternehmen ein bekanntes Gesicht liefern. Myriad ist, mit einem erwarteten Jahresumsatz von 125 Mio Dollar, der grösste europäische Verkäufer von Handy-Software. Das Unternehmen beliefert beinahe alle grossen Handy-Hersteller. Alleine die Browser-Software von Myriad wird in 2 Mrd Mobiltelefonen verwendet. Neue Produkte für Touchscreen-Handys sollen an diesen Erfolg, trotz des schwachen Marktumfeldes, anknüpfen. Die Abhängigkeit vom französischen Mobile-Hersteller Sagem ist jedoch frappant. 48% der Einnahmen stammen aus dieser Geschäftsbeziehung. Sie ist zwar bis 2011 abgesichert, doch was danach kommt, ist zumindest ungewiss. Das Ergebnis löste bei der Myriad-Aktie denn auch keine Kursfantasie aus. (jb)

Wachstumskurs von EFG infrage gestellt



Gut 66% Kursgewinn seit Anfang April: Die Aktie der Privatbank EFG International hat voll vom wiedererwachten Risikoappetit an den Börsen profitiert. Jetzt würden sich die Investoren natürlich wünschen, dass die Performance beibehalten werden kann. Umso mehr, da dies dem hart auf Wachstum getrimmten Business-Modell von EFG gut entsprechen würde. Just hinter die Wachstumschancen setzen Marktbeobachter nun aber Fragezeichen: Die Finanzanalysten der Bank Vontobel kommen zum Schluss, dass die Bank schlicht nicht über die nötige Kapitalisierung verfüge, um bei einer allfälligen Konsolidierungsbewegung im Schweizer Private Banking gross mitzutun. Dazu passen die Aussagen von EFG, dass nur noch punktuell Kundenberater an Bord geholt würden und dass diese sehr schnell rentabel werden müssten. Immerhin: Die EFG-Aktie ist, gemessen am Wert der verwalteten Vermögen, noch relativ günstig bewertet; auch ohne Fantasie besteht also Raum nach oben. (sg)

Jungfraubahn bestimmt Preis für Bezugsrecht



Die Jungfraubahn hat im Zusammenhang mit der bevorstehenden Kapitalerhöhung den Preis für die Bezugsrechte bestimmt. Er wurde anhand des volumengewichteten Durchschnittskurses an der Schweizer Börse der letzten 30 Börsentage, auf 0,78 Fr. festgelegt. Die Zeichnungsfrist läuft vom 2. bis 25. Juni 2009. Seit Jahresbeginn hat sich der Wert der Aktie um rund 2% gesteigert. Anlässlich der Generalversammlung sagte VR-Präsident Thomas Bieger, er gehe davon aus, dass einzelne internationale Märkte aufgrund der Rezession Nachfragerückgänge aufweisen werden. Doch man sei für die wirtschaftlich schwierigen Zeiten gut gerüstet. Auf längere Sicht zuversichtlich ist auch Vontobel-Analyst Serge Rotzer: «Die mittelfristigen Aussichten sind solide und der Energieumsatz (neue Turbinen) als kurzfristiger Impulsgeber wird 2010 steigen», so Rotzer. (maj)

Schnelles Handeln zahlt sich längerfristig aus

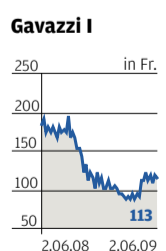
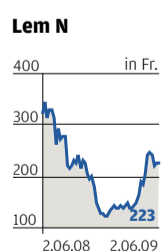
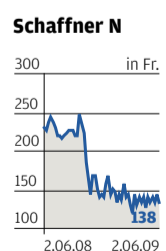
KOMPONENTEN Noch ist die Visibilität der Firmen gering. Weil Lem früh reagiert hat, dürfte die Firma bei einem Aufschwung am meisten profitieren.

ROBERTO STEFANO

Mitte Mai hat Schaffner, der Hersteller von Komponenten zur Prüfung von elektromagnetischer Verträglichkeit, seine 1.-Semester-Zahlen für das Geschäftsjahr 2008/09 präsentiert. Ein schwächerer Bruttogewinn sowie Einkaufskosten in der Höhe von 5 Mio Fr. für Restrukturierungsaufwendungen, Lagerbewertungen und negative Währungseinflüsse haben dabei zu einem Verlust von 8,8 Mio Fr. geführt. «Trotz der Bodenbildung auf tiefem Niveau beim Auftragseingang im April wird Schaffner auch im 2. Halbjahr einen deutlichen Umsatzrückgang hinnehmen müssen», schreibt Richard Frei, Analyst bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Angesichts der Kostensparmassnahmen geht er im 2. Halbjahr allerdings von einem operativ ausgeglicheneren Resultat aus. Dennoch hat die ZKB die Gewinnziele nach unten korrigiert und erwartet einen höheren Verlust.

Zurückhaltend ist auch Vontobel-Analyst Andreas Escher: «Bis sich die Prognosesicherheit verbessert und die Auswirkungen der Rezession besser eingeschätzt werden können, empfehlen wir den Anlegern eine abwartende Haltung.»

Zuversichtlicher ist Escher dagegen bei Lem. Der Komponentenhersteller aus Genf präsentiert sein Ergebnis für das Geschäfts-



jahr 2008/09 am 4. Juni. «Lem hat die Krise viel früher erkannt und entsprechende Kostensenkungsmassnahmen getroffen», sagt Escher. Der Vontobel-Analyst erwartet deshalb, dass das Unternehmen gestärkt aus der Krise hervorgehen dürfte. Wie bei Schaffner ist allerdings auch bei Lem die Visibilität nach wie vor sehr gering und auf wenige Monate beschränkt. Die Ausrichtung auf die festeren Märkte Energie

und Bahntechnik, neben den angeschlagenen Bereichen Automobil und Industrie, dürfte für das Unternehmen zudem stabilisierend wirken.

Die trotz den schwierigen Rahmenbedingungen insgesamt positiven Einschätzungen der Anleger widerspiegeln sich im Aktienkurs des Komponentenherstellers: Seit Anfang 2009 sind die Titel um fast 70% auf 223 Fr. gestiegen.

Gavazzi: Fokussierung positiv

Am 23. Juni legt schliesslich die Elektronikgruppe Carlo Gavazzi ihr Jahresergebnis 2008/09 vor. Nachdem das Unternehmen Ende März den Verkauf der Sparte Com-

puting Solutions bekannt gegeben hat, kann es sich nun voll auf den Bereich Automation Components fokussieren, der ab 8. Juni vom neuen CEO Vittorio Rossi geführt wird. «Der Zeitpunkt für den seit längerem geplanten Verkauf von Computing Solutions mitten in der Krise hat schon überrascht, erklärt Escher. Der Schritt sei jedoch zu begrüssen, da sich Gavazzi damit auf das margenstärkere und zukunftssträchtigere Kerngeschäft konzentrieren könne.

Ansonsten dürfte der Verkauf auf das operative Jahresergebnis von Gavazzi keinen Einfluss haben. Der Gewinn wird durch einen Goodwill-Abschreiber von 4,7 Mio Dollar dagegen negativ beeinflusst. Während die ZKB Gavazzi zum Kauf empfiehlt, setzt Vontobel die Titel auf «Halten».